

Grosshandel und Einkaufsgenossenschaften.

Von F. Neuhofer-Berlin.

Als mir der bereits bekannte, von Herrn Dr. Roewe verfasste und in allen Fachblättern unserer Branche, auch im Organ des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher veröffentlichte Artikel „Einige Betrachtungen über die in der Uhrenbranche herrschenden Kreditverhältnisse“ vor's Auge kam, war ich nicht wenig überrascht. Herrn Dr. Roewe als Mitarbeiter in unserem Verbandsorgan figurieren zu sehen, da musste doch etwas Besonderes in der Luft liegen. Sollte durch diese Abhandlung der in Mainz zum Beschluss erhobene Antrag, in grossen, die Allgemeinheit betreffenden Fragen ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten mit anderen Verbänden herbeizuführen, hier etwa in praxi zur Anwendung kommen? Und noch dazu unter Bearbeitung eines so kitzigen und ominösen Themas, eines Stoffes, von dem ein jeder, und fühlte er sich in der Bearbeitung der Interna unseres Gewerbes noch so sicher, gern absieht? Oder sollten damit vielleicht ähnliche Manöver ihre Einleitung finden, wie wir sie leider vor unserem Mainzer Tag kennen lernen mussten und deren Signatur doch stets die war, unseren Central-Verband auf der einen Seite systematisch zu diskreditieren, um ihn auf der andern als sehr willkommenes Objekt nur um so mehr zu umwerben? Oder sollten etwa von Seiten des Herrn Dr. Roewe bei der direkten Inanspruchnahme unseres Verbandes und seines Organs in der von ihm übernommenen Vertretung der Interessen anderer wirklich einmal Vorschläge kommen, die man mit Freude gutheissen oder acceptieren könnte?

Leider aber musste ich, als ich am Schluss seines Artikels anlangte, einsehen, dass das Misstrauen, zu dem ich nun einmal infolge früherer Missgriffe dieses Herrn unserem Verband gegenüber gezwungen wurde, auch angesichts seines neuesten Opus nur zu gerechtfertigt war, denn der mit den Verhältnissen Vertraute konnte nach Kenntnissnahme des Artikels keinen Augenblick im Zweifel sein, dass hier wieder einmal eine bestellte Arbeit vorlag, die, wenn auch maskiert, bestimmt war, sich zu Gunsten anderer im wesentlichen gegen den Uhrmacher zu wenden, und dass hierbei vermutlich die beabsichtigte Gründung einer Einkaufsgenossenschaft in Frankfurt a. M. als das treibende Motiv anzusehen war.

Diese meine Vermutung, der ich zwei Tage nach Erscheinen des Artikels in unserem Organ im Verein Berlin Ausdruck gab, in dessen Versammlung die Abhandlung des Herrn Dr. Roewe Gegenstand lebhaftester Verhandlungen war, wurde bestärkt, da kurz vorher ein Herr aus Frankfurt a. M. die Frage an mich richtete, ob über die Genossenschaft nichts geschrieben worden sei, man hätte sich doch gegen sie wenden wollen. Von zuverlässigster Seite ist mir weiterhin wenige Tage darauf auch die Mitteilung geworden, dass hier in der Tat ein Auftrag vorlag. Nunmehr gehörte ja allerdings nicht mehr viel dazu, klar zu sehen. Meine Vermutung, die ich im Verein Berlin aussprach, fand ich zu meinem Bedauern bestätigt. Ich sage, „zu meinem Bedauern“, denn es ist hier wieder einmal in der oberflächlichsten und einseitigsten Weise, dafür aber mit um so weniger schönen oder einwandfreien Mitteln ein Vorstoss auf den Uhrmacher in seiner Gesamtheit unternommen worden, der in seiner Folgewirkung nur zu sehr geeignet ist, ihn in den Augen anderer herabzusetzen und zu diskreditieren. Sollte es, um solche Angelegenheiten wie Kreditverhältnisse, oder Institutionen wie die Genossenschaften, zu besprechen, wirklich keinen andern Weg geben, als den, welchen Herr Dr. Roewe zu Gunsten des andern Teiles bevorzugte?

Vermutungen Raum zu geben, wie sich beispielsweise der Bund der Deutschen Uhrmacher diesem Aufsehen erregenden Artikel gegenüber verhalten wird, davon kann ich ja absehen. Nach dem aber, was man bis jetzt darüber hören und sehen konnte, hat er auch hier keineswegs Anerkennung gefunden, sondern verstimmt. Ebenso wie bei uns wurde er auch dort einer wesentlichen Kürzung unterzogen, während die Leipziger Konkurrentin aus leicht begreiflichen Gründen es für nötig erachtete, das schöne Machwerk des Herrn Dr. Roewe in seinem vollen Umfang wiederzugeben.

Aber was unseren Verband und im engeren Sinne den Verein der Berliner Uhrmacher anbelangt, da möchten wir doch nachdrücklichst Protest gegen Kundgebungen solcher Art einlegen, wie sie uns in dem beregten Artikel des Herrn Dr. Roewe entgegengetreten. Denn die Tendenz sowohl wie auch der Inhalt selbst geht nicht nur weit, sehr weit über das zulässige Mass dessen hinaus, was in der Wiedergabe von Anschauungen über die beregten Verhältnisse in der Uhrenbranche als erlaubt angesehen werden darf, der Artikel ist auch geradezu ein Monstrum in Bezug auf Einseitigkeit und Ungerechtigkeit.

Der Herr Verfasser hat mit dieser seiner neuesten Arbeit nicht nur seinen Auftraggebern, sondern auch unserem Gewerbe und sich selbst einen schlechten Dienst erwiesen. Er hat sich in der Interpretation solcher diffizilen und gewichtigen Fragen wieder einmal als sehr ungeeignet erwiesen, und das kann uns ja eigentlich nicht überraschen. Wissen wir doch aus der Vergangenheit zur Genüge, dass ihm zur sicheren Beurteilung mancher Verhältnisse und Fragen in unserer Branche nicht nur die dazu nötige Erfahrung, sondern auch die nötige Umsicht, vor allem aber der dazu nötige Gerechtigkeitsinn ändern gegenüber mangelt.

Es ist und kann nach dem, was ich heute besprechen will, nicht meine Absicht sein, auf diese Abhandlung näher einzugehen. Sie ist auch bereits von hochgeschätzter Seite einer ganz vortrefflichen Besprechung unterzogen worden, die unter unseren Kollegen, nach den eingelaufenen Zuschriften zu urteilen, ausserordentliche Befriedigung und grossen Beifall hervorrief. Ich behalte mir vielmehr ein näheres Eingehen auf den Artikel für später vor, falls sich die Notwendigkeit weiterer Auseinandersetzungen über denselben ergeben sollte, und denke, dass sich dann die Sache doch in einem wesentlich andern Lichte zeigen wird, als wie sie von Herrn Dr. Roewe in Erledigung des ihm gewordenen Auftrages bearbeitet wurde.

Seit meiner Etablierung im Jahre 1886 habe ich der Grossistenfrage ein besonderes Interesse entgegengebracht. Wo ich Gelegenheit fand, bin ich in Wort und Schrift für ein Zusammenarbeiten mit den Grossisten eingetreten und soweit dies überhaupt menschenmöglich war, mich an die mit den Herren des Grossistenverbandes getroffenen Abkommen moralisch als gebunden betrachtet. Wie weit ich diesen gerecht wurde, darüber mögen meine langjährigen Lieferanten und Kollegen entscheiden, die mich näher kennen. In der Ueberzeugung, dass nur auf solchem Wege etwas für unser Gewerbe Erspriessliches zu Tage treten könne, habe ich mich seiner Zeit auch der Gründung einer Einkaufsgenossenschaft der Berliner Uhrmacher gegenüber ablehnend verhalten, und ich bin auch bis zur Stunde noch nicht Mitglied derselben. Mit diesen knappen Hinweisen glaube ich mich genügend legitimiert, um das Recht zu haben, über das heute wiederum auf der Tagesordnung erschienene Thema „Grosshandel und Einkaufsgenossenschaften“ auch ein Wort mitsprechen zu dürfen.

Es ist erklärlich, dass die Absicht der Frankfurter Kollegen, ebenfalls eine Einkaufsgenossenschaft ins Leben zu rufen, zwischen Grossist und Uhrmacher erneut eine gewisse Spannung zur Folge haben musste. Diese ist ja nun, wenn auch in anderer Form wie bei der Berliner Gründung, zu Tage getreten — sie hat in dem Artikel des Herrn Dr. Roewe ihre Auslösung gefunden. Wenn auch die Form, die dieser wählte, um die Interessen des Zwischenhandels den Genossenschaften und den Uhrmachern gegenüber zu schützen, eine völlig verfehlte war, so ist es dennoch menschlich nur zu begreiflich, dass gerade von denjenigen der Herren Grossisten, die Vereinbarungen mit dem Central-Verband der Deutschen Uhrmacher, bzw. dessen Vorstand trafen, eine Konkurrenz der erwähnten Art sehr unliebsam empfunden werden muss, ganz besonders aber von den Firmen, die zu jeder Zeit nach dem Grundsatz verfahren: „Dem Grossisten, was dem Grossisten, dem Detaillisten, was diesem gehört.“

Und das mit Recht! Weshalb dann noch Abkommen treffen, dass man nur von solchen Firmen kaufen wolle, die nicht detaillieren u. s. w. Wäre es dann nicht korrekter, solche Verpflichtungen für beide Teile überhaupt nicht einzugehen und es jedem zu überlassen, da zu kaufen, wo es ihm zusagt?

werden w
ähnliche Ver
die sei
des B
wichtig ertrun
samtlich
eine einzige
nennen, die ne
schaft in aus
— ich
letzigen Ina
Aenderun
wieder al
eingezogen,
Wäre eine
wissen wir
von einer C
belebte Deta
Gerade h
geöffnete Abkom
und auch s
— wer kö
geradezu un
bedenken, dass
sich leistungsfähig
in gemeinsamt
zu gewinnen,
statten und mit vo
Genossenschaft s
sich nach zu erl
Uhren nicht
die empfind
wahrhin, falls si
können, die Mög
schätzlicher zu ver
an den Gross
zu hier die S
Vollrecht widmet
dieser Frage.
die durch die em
durch den dire
von Seiten des Z
drückender an
Käufer handelt,
auf den Tisch
gegen die I
können, da r
eben das He
den Leibe kosten
solchen Herren
st Banne nicht
Tüchtiges, xi
beten aber
gerechter Be
Branche mang
seinen Artik
Was kann man nu
der plumpen A
mit Relationen i
ihre Stü
die Kunds
des Kredits
Vorgehalten
den anderer
sichlich anch
den.
die Berlin
machen, o
nach die Fa
ten Bestre